An das Herz!

Autor(en): **Schibli, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **20 (1918)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erreicht werden muss, dass aber damit noch immer nicht die Gefahren beseitigt sind, die dem Vormarsch der Menschheit zu immer mehr Freiheit und Licht im Wege stehen. — Ich stemme mich nicht gegen diese Entwicklung, denn sie ist fatal. Aber wird sie nicht zugleich ein europäischer Selbstmord sein? Das ist die entsetzliche Frage, die mich schweigen lässt. Es ist das Schweigen des Trauernden um sein Land und um die Menschheit."

* * *

Romain Rolland hat die letzten Sätze leise und wehmütig gesprochen. Sein Blick schweift unstät hinaus in den grauen Regentag, der den sonst so herrlichen Genfer See vor uns heute fast wie eine Pfütze aussehen lässt.

Ich drücke dem Dichter zum Abschied bewegt die Hand. Ich verlasse ihn mit dem Gefühl, dass er zu jenen ganz Großen gehört, die nicht aus Prinzipienlosigkeit und Anmaßung „über dem Schlachtgewühl" stehen, sondern weil sich ein Stückchen Weltgewissen in ihnen verkörpert.

ZÜRICH, 15. Juli 1918 HERMANN FERNAU

□□□

AN DAS HERZ!

Von EMIL SCHIBLI

Du sollst mit Gott und mit dem Teufel ringen.
Deine Sehnsucht muss bis zu den Sternen dringen.
Dein Begehren soll dir Höllenqualen nicht ersparen:
Mögest jede Lust und jede Pein erfahren.
Als ein Gotteskrieger sollst du streiten;
Sollst wie Morgenglocken läuten.
Wie ein Freiheitsfeuer sollst du brennen,
Lerne Mut, dich zu bekennen!
Schenke jedem armen Hund
Einen gütigen Blick und Mund.
Und durch alle Not und Fehle:
Liebe deine Feuerseele!

□□□